

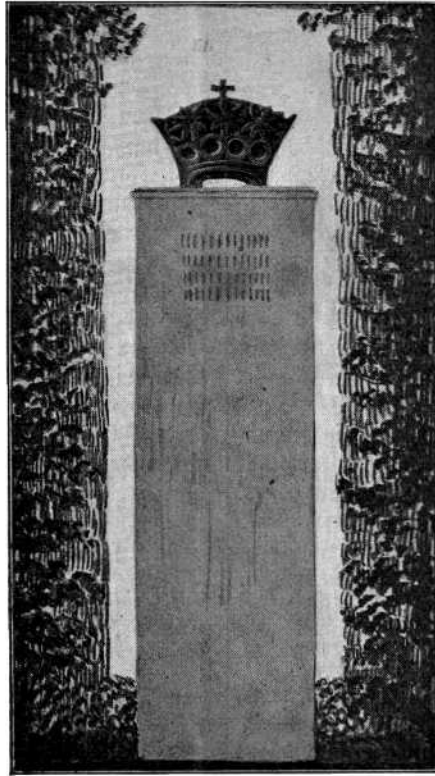
## Das heffische Kriegergrabmal.

Von Ernst Zöllner, Kassel.

Unter den Pflichten, die der Krieg uns auferlegt, ist es diese, die die deutsche Volksseele am tiefsten berührt: die Grabstätten unserer toten Kämpfer in einer der großen Zeit würdigen, schlichten und echten Weise zu zieren. Für unseren Heimatbezirk hat in dieser Frage die Kasseler Gewerbehalle nach klar erkannten Gesichtspunkten die Führung übernommen. Ende Oktober v. J. stellte sie den Künstlern der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck-Pyrmont in einem Preisauschreiben die Aufgabe, für die Grabstätten derjenigen Mitkämpfer im Weltkriege, die ihren Verletzungen in unserer Heimat erliegen und hier beerdigt werden, ein Ehrenmal zu schaffen, das gleich sein soll für alle. Für die Ausführung wurde die Wahl zwischen einheimischem Stein und Gußeisen freigestellt. Um dem Denkzeichen die allgemeine Einführung zu sichern, wurden seine Herstellungskosten so niedrig wie möglich bemessen; die beteiligten Künstler hatten sich damit abzufinden, daß der Verkaufspreis jeztzig Mark — ohne die Aufstellungskosten — nicht überschreiten dürfe.

Als Ergebnis des Wettbewerbs konnten jezt im Hessischen Landesmuseum 87 Modelle ausgestellt werden. Etwa dreiviertel der Einlieferungen mußten wohl für die Preisrichter sofort nach dem ersten Rundgang ausscheiden. Es wäre unerfreulich, von diesen Dingen eingehender zu reden; die verlogene romantisch-sentimentale Phrase war ebenso vertreten wie jene Geschmacks- und Gesinnungslosigkeit, die fortfährt, unsere Augen mit dem berüchtigten Gurra-Ritsch zu beleidigen. Davon abgesehen aber muß das Ergebnis der Ausschreibung als ein gutes bezeichnet werden: es will doch viel bedeuten, wenn von 87 Entwürfen immerhin ein Viertel Eigenschaften zeigt, an denen man nicht vorübergehen kann. Unter mehreren Arbeiten, die hinsichtlich ihres künstlerischen Wertes sehr nahe beieinander stehen, wählte das Preisgericht im Sinne des Ausschreibens zur alleinigen Ausfüh-

rung den Entwurf, der unzweifelhaft die meiste Aussicht hat, sich auch wirklich als Typus des heffischen Kriegergrabmals durchzusetzen. Dieser erste Preis, ein Werk der hiesigen Bildhauerin Minnie Schulz, einer früheren Schülerin der Kasseler Kunstgewerbeschule, ist, wie unsere Abbildung zeigt, eine schlanke Stele aus hellem Stein mit leichter Anschwellung des oberen Randes und mit



Entwurf von Minnie Schulz.

dünnere Deckplatte, auf der eine sehr reich und fein durchgebildete schwarze eiserne Krone ruht. Der besondere Vorzug der Schulzischen Arbeit ist die Vereinerung einer guten Form mit einem in seiner Symbolik echt volkstümlichen Schmuck. Etwas Stolztes und Tröstliches zugleich liegt ja im Sinnbild der Krone; ungeücht ergibt sich ihre Deutung als Krone des Siegs, als Krone des Lebens. Und es kann wohl erwartet werden, daß mit diesem Denkstein in jeiner oftmaligen Wiederholung auf unseren Friedhöfen wahre Ehrenstraßen für die toten Kämpfer entstehen werden. Denn aus der Reihung gleicher Elemente — man braucht nur an die wiederholten Architekturteile monumentaler Fassaden oder an die Pfeiler- und Säulenreihen unserer Dome zu denken — können stärkste künstlerische Wirkungen erwachsen. Stein neben Stein — und alle von

dieser gleichen Gestalt, das muß einen großen und ergreifenden Eindruck hervorrufen. Die Gemeinschaft über den Tod hinaus, das ewige Verbundensein derer, die für das gleiche hohe Ziel ihr Leben dahingaben, kann kaum inniger zu Bewußtsein gebracht werden. Im Gegensatz zu dem an erster Stelle ausgezeichneten Werk, bei dem die Verwendung eines symbolischen Zeichens wesentlich mitspricht, sucht der mit dem zweiten Preise bedachte Entwurf des Bildhauers Hans Sautter, Lehrers der Kasseler Kunstgewerbeschule, lediglich durch die Formgebung zu wirken. Ein Pfeiler von mäßiger Höhe und fein empfundenen Verhältnissen ist oben ringsum in wenigen schmalen Kanten